

Landkreis im archäologischen Jahrbuch gleich mit drei Beiträgen vertreten

Berichte über Grabungen in Faimingen und Aislingen sowie über das Dillinger Museum

Dillingen. Gleich mit drei Beiträgen ist der Landkreis Dillingen in dem soeben erschienenen Band „Das archäologische Jahr in Bayern 1983“ vertreten, was deutlich macht, daß aus der Sicht der Landesarchäologie im vergangenen Jahr im Landkreis einiges geboten war. Schwerpunkt ist naturgemäß ein Bericht über die 1983 begonnenen neuen Ausgrabungen am keltisch-römischen „Apollo-Grannus-Heiligtum“ im Lauinger Ortsteil Faimingen (die Untersuchungen wurden, wie berichtet, heuer abgeschlossen, was sicherlich im nächsten archäologischen Jahrbuch erneut seinen Niederschlag finden wird), des weiteren werden in einem Beitrag die Ergebnisse der Notgrabung im großen Aislinger Keltengrab

zusammengefaßt, und schließlich wird über die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte im neuen Stadt- und Hochstiftmuseum in Dillingen informiert. Einen weiteren Bezugspunkt zu unserem Landkreis gibt es im farbigen Titelbild des wiederum schön ausgestatteten Bandes: es zeigt Goldring und goldene Zierscheibe von Bischof Friedrich Spät von Faimingen, dessen Grab 1983 bei Renovierungsarbeiten im Augsburger Dom wieder aufgefunden worden war. Bischof Friedrich wurde am 22. Juni 1309 in Donauwörth zum Bischof von Augsburg geweiht und verstarb am 14. März 1331 vermutlich in Dillingen.

Insgesamt enthält das Jahrbuch, das nunmehr im vierten Jahrgang vorliegt, 66 Kurzberichte über archäologische Ausgrabungen in Bayern, die 1983 stattfanden oder nach mehrjähriger Arbeit abgeschlossen wurden. Des weiteren wird in dem mit vielen Bildern und Zeichnungen angereicherten Band über die Ergebnisse von Arbeiten der Restaurierungswerkstätten berichtet und über die Bemühungen, das im Boden Freigelegte restauriert an Ort und Stelle zu belassen oder zumindest die Grabungsfunde im Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Autoren der Beiträge sind – mit wenigen Ausnahmen – Mitarbeiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Grabungsleiter berichtet

Autor des Beitrags über die Grabungen in Faimingen ist Johann Eingartner, unter dessen Leitung die archäologischen Untersuchungen im vergangenen und in diesem Jahr vorgenommen wurden und der die Ergebnisse der umfangreichen Nachforschungen jetzt an einem Frankfurter Institut auswertet. Der in dem Band enthaltene Beitrag ist naturgemäß nicht ganz aktuell, weil er sich lediglich mit dem Grabungsauftritt 1983 beschäftigt. Mittlerweile sind die Ausgrabungen, wie berichtet, abgeschlossen, und es wird dem Jahrbuch 1984 vorbehalten sein, Auskunft über das Resultat zu geben. Wie Eingartner der DZ Ende August zum Abschluß der Grabungen sagte, haben sich die Untersuchungen an der Tempelanlage aus dem 2. Jahrhundert nach Christus auf jeden Fall wissenschaftlich voll gelohnt. Derzeit laufen bekanntlich die Arbeiten zur Restaurierung und Rekonstruktion der Tempelanlage, die einmal eine Art Freilicht-Museum werden soll.

Archäologen kamen zu spät

Bei weitem nicht so ergiebig wie in Faimingen waren zum Leidwesen der Archäologen die Ausgrabungen im großen Aislinger Keltengrab, wie Landeskonservator Dr. Günther Krahe, der Leiter der Außenstelle Augsburg des Landesamtes für Denkmalpflege, in seinem Beitrag berichtet. In Aislingen kamen die Archäologen zu spät. Der große Grabhügel aus der Hallstattzeit (heutige Ausmaße: 70 Meter Durchmesser und 2,3 Meter Höhe) war vermutlich bei einer Raubgrabung im vergangenen Jahrhundert geplündert worden. Die zentral im Hügel gelegene ehemalige Holzkammer von 5,5 mal 3 Meter Größe, in der eine hochstehende keltische Persönlichkeit zusammen mit zahlreichen Beigaben bestattet war, war nur noch an den unterschiedlichen Boden-

verfärbungen erkennbar. Der Raubschacht konnte gut nachgewiesen werden. Im von der Raubgrabung nicht erfaßten Kammer teil wurden einige Reste der Grabbeigaben gefunden. In der Nordhälfte der Grabkammer lagen noch unversehrte Eisenteile eines Wagens mit den Resten schmaler eiserner Radreifen mit dicht stehenden Eisennägeln. Ferner wurden offensichtlich zum Jochgurt gehörende Fragmente von zwei Bronzeplatten mit Buckelverzierung gefunden sowie ein Kegelhalsgefäß aus Keramik.

Gewichtiger Schwerpunkt

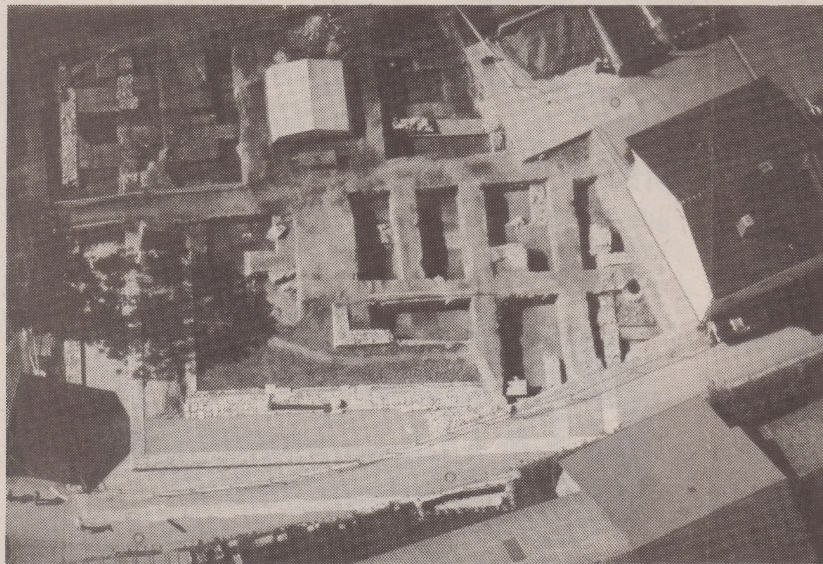
Breiten Raum nimmt im Jahrbuch 1983 diesmal auch die Vorstellung neu eröffneter archäologischer Museen ein, die, so heißt es im Vorwort der Herausgeber, im allgemeinen wie besonders dazu da seien, die Begegnung mit dem originalen geschichtlichen Zeugnis zu vermitteln und Geschichte anschaulich, lebendig und begreifbar zu machen. Eines der in dem Band aufgeführten Beispiele ist die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte im neuen Stadt- und Hochstiftmuseum in Dillingen, das wie berichtet, im Dezember 1983 teilweise eröffnet wurde. Verfasser des Beitrages ist Landeskonservator Rudolf Albert Maier vom Landesamt für Denkmalpflege in München. Er schreibt unter anderem: „Schon jetzt vermag das Stadt- und Hochstiftmuseum in Dillingen die Museumsregion an der Oberen Donau um einen gewichtigen Schwerpunkt zu bereichern. Und da seitens der Museumsleitung die Absicht besteht, das Museum auch

in die Geschichtskurse der Dillinger Akademie für Lehrerfortbildung einzubinden, wird mittels der Ur- und der Frühgeschichtschau der Bildungsauftrag dieses Museums weit über die Stadt Dillingen und ihre Umgebung hinaus wirken.“

Kostbare Insignien

Schließlich noch zur 1983 im Augsburger Dom bei Renovierungsarbeiten aufgefundenen Grabstelle von Bischof Friedrich Spät von Faimingen, der 1331 in Dillingen verstorben ist. Eine Identifizierung war infolge der noch recht erhaltenen Grabplatte ohne Schwierigkeiten möglich. In der durch frühere Baumaßnahmen stark zerstörten Grabstelle kamen neben Skelett- und Stoffresten auch zwei kostbare Insignien zum Vorschein, der goldene Bischofsring und eine vergoldete Zierscheibe. Der massive Goldring trägt zentral einen geschliffenen Granat sowie 16 kleine Smaragde. Die auf der Vorderseite vergoldete Zierscheibe, ehemals auf dem Gewand, dem Bischofshandschuh oder auf einem Reliquienkästchen aufgenäht, zeigt den thronenden Christus als Lehrenden. Willibald Friedel

„Das archäologische Jahr in Bayern 1983“, 208 Seiten mit 149, teils farbigen Abbildungen, Textabbildungen und Plänen. Gebunden 48 Mark. Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Gesellschaft für Archäologie in Bayern. Erschienen im Konrad Theiss Verlag Stuttgart.



LUFTBILD der Grabung im keltisch-römischen „Apollo-Grannus-Heiligtum“ in Faimingen, aufgenommen im September 1983. Das Bild ist in dem soeben erschienenen Jahrbuch „Das archäologische Jahr in Bayern 1983“ enthalten.

Bild: Landesamt für Denkmalpflege



NACH ABSCHLUSS der Ausgrabungen im „Apollo-Grannus-Heiligtum“ in Faimingen wird jetzt an der Restaurierung und Rekonstruktion der keltisch-römischen Tempelanlage gearbeitet. Die Bauleitung hat dabei der Bauhistoriker und Architekt Wolfgang Schmidt.

Bild: Friedel

Intarsienmuster, in
Farbkombinationen

Superpreis

MODEHAUS
Schneider
Dillingen · Wertingen

MODEHAUS

Schneider

Dillingen · Wertingen